

Hunger, Sophia; Hutter, Swen

Article — Published Version

Fridays for Future in der Corona-Krise: Welche Mobilisierungskraft haben Online-Protteste?

Forschungsjournal Soziale Bewegungen

Provided in Cooperation with:
WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Hunger, Sophia; Hutter, Swen (2021) : Fridays for Future in der Corona-Krise: Welche Mobilisierungskraft haben Online-Protteste?, Forschungsjournal Soziale Bewegungen, ISSN 2365-9890, De Gruyter Oldenbourg, Berlin, Vol. 34, Iss. 2, pp. 218-234, <https://doi.org/10.1515/fjsb-2021-0019>

This Version is available at:
<https://hdl.handle.net/10419/260538>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Themenschwerpunkt

Sophia Hunger, Swen Hutter*

Fridays for Future in der Corona-Krise

Welche Mobilisierungskraft haben Online-Proteste?

<https://doi.org/10.1515/fjsb-2021-0019>

Zusammenfassung: Die Corona-Krise hat Fridays for Future (FFF) – wie auch andere soziale Bewegungen – mit nicht absehbaren und einschneidenden Einschränkungen konfrontiert. Inwiefern kam es aufgrund dieser radikal veränderten Situation zu einer Anpassung des Handlungsrepertoires von FFF? Und ermöglichen online bzw. hybride Protestaktionen eine Ausweitung des Mobilisierungspotentials durch die Einbindung von geographischen Einheiten, die bisher nicht an die Bewegung angeschlossen waren? Diesen Fragen nähern wir uns in diesem Beitrag mittels neuer online-generierter Datenquellen. Dabei greifen wir auf Informationen zu den Teilnehmer*innen und Protestformen des Online-Streiks vom 24. April und des Klimastreiks vom 25. September 2020 zurück. Unsere deskriptiven Analysen zeigen regionale Varianzen in der Protestintensität und Innovationen in den Protestformen. Darauf aufbauend nutzen wir die geographisch kleinteilige Struktur der Daten, um in Regressionsanalysen etablierte Erklärungsfaktoren für die Mobilisierungskraft von FFF zu testen. Generell weisen die Ergebnisse auf keine deutliche Erweiterung der Mobilisierung hin: FFF konnte während der Pandemie besonders stark in urbanen, grün wählenden Gebieten mit hohem Bildungsniveau und Frauenanteil in Bevölkerung und Politik mobilisieren.

Abstract: The Corona crisis confronted Fridays For Future (FFF) – like many other social movements – with unforeseeable and drastic restrictions. How did the activists deal with hygiene restrictions, the collapse of media attention, and the general slogan to #stayathome? Did online and hybrid forms of protest even help to increase the FFF’s mobilization potential? We approach these questions using new online data sources. Specifically, we draw on information on the participants and protest forms of the climate strikes in April and September 2020. Our descriptive analyses show regional variances in protest intensity and innovations

***Kontakt:** Sophia Hunger, WZB Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Zentrum für Zivilgesellschaftsforschung, E-Mail: sophia.hunger@wzb.eu

Swen Hutter, WZB Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung & Freie Universität Berlin, Zentrum für Zivilgesellschaftsforschung, E-Mail: swen.hutter@wzb.eu

in protest forms. Building on this, we use the spatially detailed structure of the data to test established explanatory factors for FFF's mobilizing power in regression analyses. In general, the results do not indicate a significant expansion of the mobilization: FFF could mobilize particularly well in urban, "green-voting" areas with a highly educated population and strong female representation in the population and politics.

1 Einleitung

Die Corona-Krise hat nicht nur unser Zusammenleben in kürzester Zeit auf den Kopf gestellt, sondern auch politischen Aktivist*innen durch Versammlungsverbote zeitweise ihre zentrale Ressource entzogen: den Zugang zum öffentlichen Raum (Hart et al. 2020; Lyytimäki et al. 2020; Pleyers 2020). Darüber hinaus sehen sich soziale Bewegungen mit einer medialen Fokussierung auf die Corona-Pandemie konfrontiert (Gilardi et al. 2021), die es ihnen erschwert öffentliche Aufmerksamkeit zu erlangen. Mit diesen Einschränkungen konfrontiert, suchten sich Protestbewegungen weltweit neue Wege und Formen, um ihre Belange und Forderungen voranzutreiben. Besonders häufig waren dabei online beziehungsweise hybride Protestformen, also eine Kombination zwischen offline- und online-Aktionen (Zajak et al. 2020). Chenoweth u. a. (2020) dokumentieren fast 150 verschiedene physische, virtuelle und hybride Protestformen: Von Autokarawanen, Mietstreiks hin zu digitalen Versammlungen und Teach-ins.

Während die Corona-Pandemie alle sozialen Bewegungen trifft, ist es wohl für Fridays For Future (FFF) besonders fatal, hätte 2020 doch *das* Jahr der Klimabewegung werden können. Die globale Jugendbewegung hatte durch Druck auf der Straße in den letzten Jahren großen Einfluss auf Medienberichterstattung und öffentliche Meinung gehabt (von Zabern/Tulloch 2021). Innerhalb kürzester Zeit verdrängten die Klimakrise Einwanderungsthemen von der Spitze der öffentlichen Aufmerksamkeit. Die Europawahlen im Mai 2019 wurden zur Klimawahl und die Grünen erlebten einen Höhenflug in Umfragen und an der Wahlurne (Grande/Vidal 2020). Gleichzeitig sah sich die Bundesregierung massiver öffentlicher Kritik an ihren Plänen zum Kohleausstieg und den Beschlüssen des Klimakabinetts ausgesetzt.

Um uns empirisch den Auswirkungen der Pandemie auf die Protestaktionen dieser jungen Klimaaktivist*innen zu nähern, stellen wir die folgenden zwei Forschungsfragen: Inwiefern kam es zu einer Anpassung des Handlungsrepertoires aufgrund der radikal veränderten Situation? Und ermöglichen online beziehungsweise hybride Protestaktionen eine Ausweitung des Mobilisierungspotentials von

FFF durch die Einbindung von geographischen Einheiten, die bisher nicht an die Bewegung angeschlossen waren?

Politische Partizipation im Internet schließt dabei sowohl eher konventionelle Modi wie zum Beispiel das Unterschreiben von Petitionen und offenen Briefen, aber auch semi-legale Mittel wie DDoS-Attacken ein (Earl/Kimport 2010).¹ Neben Internet-basierten Spendenaktionen und Protest-Webseiten, wird oft von virtuellen *sit-ins* oder *net-strikes* gesprochen (Van Laer/Van Aelst 2010; Mosca/della Porta 2009). Während Internet-basierte Protestformen in ihrer Häufigkeit zunehmen und wegen ihrer potenziell weitreichenden Konsequenzen für soziale Bewegungen attraktiv sind (Earl 2016), stellt die Corona-Pandemie einen externen globalen Schock dar, der die Nutzung dieser Art von Protest weiter vorantreibt.

Für unseren Beitrag wichtig ist, dass die Corona-Krise nicht nur Adaption und Innovation von Protestrepertoires herbeiführen kann, sondern auch generelle Einblicke in die Rolle des Internets in Mobilisierungsprozesse und Protestpartizipation ermöglicht. Die Annahme lautet, dass Internet-Mobilisierung wirkungsvoll ist (Hooghe et al. 2010), und es sozialen Bewegungen erlaubt, mehr Menschen anzusprechen (Bennett/Seeger 2012) – vielleicht auch aus Gruppen, die zuvor seltener an Protesten mitgewirkt hatten? Im Fall von Online-Protest findet nicht nur die Mobilisierung, sondern auch der Protest im Internet statt. Da öffentliche Massendemonstrationen meist auf urbane Zentren konzentriert sind, bestimmt nicht nur die individuelle Protestbereitschaft, sondern auch das Angebot an organisierten Protesten die tatsächliche Teilnahme. Vor allem durch die Einschränkung von Offline-Protesten während der Corona-Pandemie wäre daher eine Ausweitung der Protestteilnehmer*innen eine mögliche positive Konsequenz der Verlagerung von Protest in den digitalen Raum (Klandermans 1997).

Wir testen unsere Erwartungen zur Anpassung des Protestrepertoires und der möglichen Erweiterung der Mobilisierungsstärke von FFF mithilfe von Daten zu den Teilnehmer*innen des Online-Streiks am 24. April 2020 sowie zu den Aktionen des Klimastreiks am 25. September 2020. Diese geben einen geographisch kleinteiligen Einblick in die Mobilisierungs-Hotspots von FFF und können einen ersten, empirisch-analytischen Blick auf die Auswirkungen der Pandemie auf soziale Bewegungen geben. Neben deskriptiven Auswertungen, geben Regressionsanalysen, die Daten zur regionalen politischen und sozioökonomischen Struktur ergänzen, Aufschluss zum Mobilisierungspotential von FFF.

¹ Ein DDoS-Angriff (Distributed Denial of Service) führt gezielt die Überlastung einer Webseite oder eines online-Service durch kurzfristige massenhafte Aufrufe der Seite herbei.

2 Der Protest von FFF vor und während der Corona-Krise

Nachdem die schwedische Umweltaktivistin Greta Thunberg am 20. August 2018 mit ihrem Klimastreik begann, entstand im Dezember 2018 auch in Deutschland – wie an vielen anderen Orten weltweit – ein Ableger von FFF. Neben den freitags stattfindenden Schulstreiks, waren am 18. Januar 2019 bereits 25.000 Menschen für einen nationalen Klimastreik in ganz Deutschland auf der Straße (Sommer u. a. 2019). Die Zahl der Teilnehmer*innen wuchs 2019 stetig an: beim dritten globalen Klimastreik vom 20. September 2019 (dem Tag der Bekanntgabe des Klimapakets der Bundesregierung) auf 1,4 Millionen (Rucht/Rink 2020). Derzeit sind 683 Ortgruppen in Deutschland aktiv (Stand: Dezember 2020). Zwar sollte man berücksichtigen, dass die Zahl beim vierten Aktionstag im November 2019 mit 640.000 Teilnehmer*innen deutlich zurückging. Dennoch: FFF ist nicht nur eine der mobilisierungsstärksten Bewegungen der letzten Jahrzehnte, sondern mit Blick auf ihren Einfluss auf öffentliche Meinung auch eine der erfolgreichsten. Ihr Branding wurde umgehend von Spin-offs wie Parents for Future übernommen, es etablierten sich Allianzen mit institutionalisierten Akteur*innen (Sommer u. a. 2019). Ihre Aktivist*innen waren gefragte Gäste in Talkshows, ihre Forderungen prägten die Diskussionen vom Familientisch bis hin zur UN-Generalversammlung.

Um Veränderungen im Mobilisierungspotential durch stärker online bzw. hybride Protestformen zu beschreiben, liegt ein Vergleich mit der Demographie von FFF vor Beginn der Corona-Pandemie nahe. Zahlreiche Forschungsarbeiten haben meist durch Teilnehmer*innen-Befragungen erhoben, wer für FFF auf die Straße geht. Für eine „Schüler*innen-Bewegung“ wenig überraschend, zeigt sich, dass die Teilnehmer*innen sehr jung sind. So lag der Anteil der unter-25-jährigen in Deutschland im März 2019 bei über 70 Prozent, während diese Altersgruppe bei anderen Demonstrationen im Durchschnitt 14 Prozent ausmacht (Sommer u. a. 2020: 27–29). Allerdings fand hier auch ein „Aufweichungseffekt“ statt; die befragten Teilnehmer*innen bei späteren Aktionstagen kamen aus gemischteren Altersgruppen, darunter mehr Ältere (Sommer u. a. 2020; Neuber u. a. 2020). Zusätzlich zeigt sich im Vergleich der Klimastreiks von März und November 2019, dass der Mobilisierungssog der Bewegung stark abnahm. Während die globalen Aktionstage im März, Mai und September 2019 noch viele Erst-Demonstrierende auf die Straße locken konnte, waren es im November des Jahres nur noch 6,5 Prozent der Befragten, die zum ersten Mal an einer Demonstration teilnahmen (Sommer u. a. 2020: 51). Die Teilnehmer*innen sind zudem selten Parteimitglieder, aber überaus politisch interessiert, wofür eine Wahlbeteiligung von 98 Prozent unter

den wahlberechtigten Befragten spricht (Neuber/Gharrity Gardner 2020; Neuber u. a. 2020). Es zeichnet sich tendenziell eine Nähe zu Bündnis 90/Die Grünen ab (Grupp u. a. 2020, 126; Koos/Lauth 2020: 212–13). Darüber hinaus ist FFF eine Bewegung, deren Anhänger*innen überdurchschnittlich gut gebildet sind und die sich vornehmlich der Mittel- oder Oberschicht zugehörig fühlen. Zudem ist das Feld stark weiblich geprägt, der Frauenanteil lag in den Demonstrationen in Berlin und Bremen im März 2019 bei 60 Prozent (Sommer u. a. 2020: 28 ff.).

Während von einigen Kolleg*innen argumentiert wird (Rucht/Rink 2020: 98 f.; Thompson 2020: 225 f.), dass sich in der Bewegung bereits seit Ende 2019 eine gewisse Erschöpfung und Resignation einstellte, war es wohl auch der Ausbruch der COVID19-Pandemie in Europa, der ein enormes Hindernis für FFF darstellte. Obwohl die Bewegung – die größtenteils aus *Digital Natives* besteht – seit ihrer Gründung soziale Medien und Messaging-Dienste nutzt, um innerhalb der Bewegung zu kommunizieren und über Aktionen zu informieren (Neuber/Gharrity Gardner 2020; Wahlström u. a. 2019), stellen die Corona-Krise und die damit einhergehende Versammlungsverbote bzw. -einschränkungen eine starke Bedrohung für das Potenzial und den Erfolg von FFF dar. Einige Forschungsarbeiten haben sich bereits mit diesen auseinandergesetzt. Zum einem zwang die Corona-Pandemie FFF dazu, ihr Narrativ an die neue Situation anzupassen und potentiell schädigenden Slogans wie „Nature is healing“ oder „We are the virus“ entgegenzutreten (Thompson 2020). Dabei weisen Mucha u. a. (2020) in ihrer Studie auf die Resilienz der Bewegung hin, die die Autoren auf das „digitale Rückgrat“ von FFF zurückführen, und zeigen, dass die Bewegung physische Protestaktionen durch



die Konkurrenz hebt auf

Online-Protest ersetzte. Dennoch ist online-Aktivismus oft von Straßenprotest und Medienaufmerksamkeit abhängig: Obwohl beispielsweise die Twitter-Aktivitäten vom FFF-Ableger in Barcelona sich im ersten Lockdown um etwa 50 Prozent intensivierten, nahm die Zahl der Reaktionen auf und die Interaktionen mit ihren Tweets dennoch ab (Martí u. a. 2020).

Mit der Corona-Krise konfrontiert, griffen die Aktivist*innen von FFF auch in Deutschland für den Klimastreik am 24. April 2020 primär auf virtuelle Protestformen zurück. Unter dem Banner #FightEveryCrisis verfolgten etwa 19.000 Menschen den Live-Stream im Internet mit Beiträgen von Aktivist*innen, Künstler*innen und Wissenschaftler*innen. Es waren auch vereinzelt hybride Aktionen zu finden: mancherorts wurde der öffentliche Raum besetzt. Außerdem hatten rund 70 Ortsgruppen Transparente nach Berlin geschickt, die vor dem Bundestag ausgebreitet wurden. Nachdem eine kurzfristige Entspannung der Corona-Pandemie zu Lockerungen im Versammlungsverbot geführt hatte, fand der folgende Klimastreik vom 25. September wieder weitgehend auf der Straße statt. Allein in Berlin versammelten sich ca. 21.000 Menschen, deutschlandweit zählte man über 200.000 Teilnehmer*innen bei mehr als 400 Aktionen.²

In den folgenden Analysen greifen wir auf Daten zu diesen beiden Klimastreiks zurück, um den Umgang von FFF in Deutschland mit der Pandemie näher zu untersuchen und aufzuzeigen, welche Konsequenzen sich daraus ergeben. Zentral ist dabei die Frage, ob die (teilweise) Verlagerung des Protests in den digitalen Raum eine Ausweitung des Mobilisierungspotentials von FFF durch die Einbindung von geographischen Einheiten, die bisher nicht an die Bewegung angeschlossen waren, mit sich brachte?

3 Daten und methodisches Vorgehen

Um das Mobilisierungspotential und die Adaption des Protestrepertoires von FFF in Deutschland während der Corona-Pandemie untersuchen zu können, greifen wir auf zwei Datensätze zurück. Zum Klimastreik am 24. April konnten Streikbereite sich mit Namen und Postleitzahl auf der FFF-Website klima-streik.org eintragen, um zu zeigen, dass man um 12 Uhr streiken würde (Datensatz 1). Analog dazu wurden FFF-Ortsgruppen für den Aktionstag im September gebeten, ihre geplanten Proteste in eine Deutschlandkarte auf der Website einzutragen (Datensatz 2). Wir extrahieren jeweils diese Datenpunkte, die sich durch Georeferenzierung auszeichnen, und werten diese anschließend systematisch aus. Konnte

² Quelle: „Globale Klimastreiks sind zurück auf der Straße“, www.nabu.de.

sich FFF durch Adaption und die daraus folgende virtuelle Form des Protests im ganzen Land verteilen und bisher wenig erschlossene geographische Einheiten erreichen?

Wir können so aber nicht nur regionale Unterschiede in der Intensität der Klimastreiks beschreiben, sondern auch verschiedene Erklärungsfaktoren für diese Unterschiede testen. Während die Daten zu den Teilnehmenden des Streiks im April keine Aufschlüsse über deren individuelle Charakteristika zulassen, erlauben uns Analysen auf der Kreisebene Rückschlüsse zur Mobilisierungskraft der Bewegung. Wir verknüpfen hierfür die Anzahl der Streikenden auf Kreisebene mit anderen Datenquellen, die viele etablierte Erklärungsfaktoren für den Erfolg von FFF auf Aggregatebene abbilden, die wir so näherungsweise anhand von Regressionsanalysen testen können. Aus der bisherigen Forschung zu FFF-Unterstützer*innen, die wir eingangs diskutiert haben, wissen wir, dass FFF eine junge, weibliche, gut gebildete Bewegung ist. Äquivalent dazu ziehen wir zum Beispiel die Einwohner*innenzahl und -dichte, die Wahlergebnisse der Grünen 2017, die Arbeitslosenquote, den Anteil akademischer Beschäftigter sowie den Frauenanteil an der Gesamtbevölkerung des Kreises als Erklärungsfaktoren heran.³ Die Daten vom zweiten Aktionstag im September, zu dem durch die Lockerungen der Corona-Auflagen wieder mehr hybride und offline-Proteste stattfanden, geben hingegen einen guten Einblick, inwiefern es zu einer Adaption des Protestrepertoires während der Pandemie kam.

4 Empirische Ergebnisse

4.1 Wo mobilisierte FFF während der Corona-Krise in Deutschland?

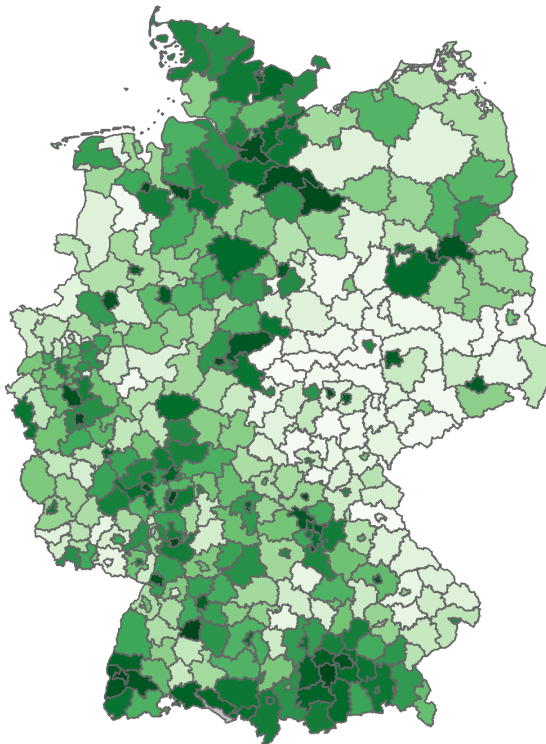
Für den Klimastreik im April hatten sich insgesamt fast 62.000 Personen eingetragen. Wie Tabelle 1 wenig überraschend zeigt, nahmen in absoluten Zahlen in großen Städten am meisten Personen teil, allen voran in Berlin, gefolgt von Hamburg, München und Köln. Setzt man die Zahl der Streikenden jedoch relativ zur Bevölkerung eines Kreises, zeigt sich, dass Deutschland nicht überall gleich grün ist: die Varianz bei den Teilnehmenden ist erheblich. Im Schnitt zählen wir sechs Protestierende auf 10.000 Einwohner*innen (siehe auch die Karte in Abbildung 1). Auf Kreisebene stechen die politisch grünen Hochburgen und Uni-

³ Die Quellen und Operationalisierung dieser Kennzahlen finden sich im Anhang, Tabelle A.1.

versitätsstädte hervor. Unangefochtene Spitzenreiterin ist Freiburg im Breisgau mit rund 40 Protestierenden pro 10.000 Einwohner*innen, gefolgt von Heidelberg und anderen Hochschulstandorten wie Tübingen, Darmstadt, Bamberg, Bonn und Kassel. Zu den FFF-Epizentren zählen zudem das oberbayrische Starnberg, Schwabach in Bayern sowie Lüchow-Dannenberg in Niedersachsen, bekannt durch den Konflikt um das Atommülllager Gorleben. Das Bundesland-Ranking in Tabelle 1 zeigt die Stadtstaaten an der Spitze, gefolgt von westdeutschen Flächenländern. Am wenigsten Protestierende konnte FFF in den neuen Bundesländern sowie im Saarland für sich gewinnen.

Tabelle 1: Orte und Kreise mit den meisten Teilnehmer*innen und Aktionen

Kreis	Anzahl (absolut)	Kreis	Anzahl (proportional)	Bundesland	Anzahl (proportional)
Berlin	5564	Freiburg im Breisgau, Kreis	40.2	Hamburg	16.2
Hamburg	2980	Heidelberg, Kreis	26.8	Berlin	15.3
München	2256	Tübingen	21.9	Bremen	14.9
Köln	1689	Darmstadt	20.3	Schleswig- Holstein	8.5
Bremen	956	Starnberg	19.8	Baden- Württemberg	8.4
Freiburg im Breisgau	926	Bamberg	19.3	Hessen	7.8
Frankfurt am Main	860	Schwabach	19.1	Bayern	7.7
Hannover	836	Bonn, Stadt	18.0	Niedersachsen	7.3
Leipzig	732	Kassel	17.7	Nordrhein- Westfalen	6.2
Stuttgart	728	Bremen, Stadt	16.8	Rheinland-Pfalz	5.9
Dresden	720	Lüchow- Dannenberg	16.5	Brandenburg	5.6
Bonn	590	Oldenburg, Stadt	16.4	Sachsen	5.6
Nürnberg	510	Potsdam, Stadt	16.4	Saarland	4.9
Düsseldorf	506	Hamburg	16.2	Mecklenburg- Vorpommern	4.0
Karlsruhe	479	Weimar, Stadt	15.7	Thüringen	3.6
Münster	472	Lüneburg	15.6	Sachsen-Anhalt	2.9



Protestierende per 10.000 Einwohner*innen (April '20)

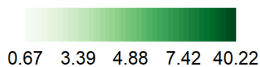


Abb. 1: Deutschlandkarte zu Teilnehmer*innenzahl des Online-Streiks im April 2020

4.2 Welche Faktoren erklären regionale Unterschiede in der Mobilisierung von FFF?

Der Datensatz 1 erlaubt es nicht nur, regionale Unterschiede in der Intensität des Klimastreiks im April 2020 zu beschreiben, sondern auch Erklärungsfaktoren für diese Varianz zu testen. Tabelle 2 zeigt sechs verschiedene Modelle in denen die abhängige Variable jeweils die Teilnehmer*innenzahl proportional zur Bevölkerungszahl eines Kreises ist. Schrittweise testen wir unabhängige Variablen, bevor wir in Modell 5 und 6 alle statistisch signifikanten Variablen in die Analyse miteinbeziehen. Die ersten vier Modelle beinhalten dabei jeweils unabhängige

Variablen, die nach Themenbereichen gruppiert sind: Urbanität, Wirtschaft, Soziales sowie Politisches. Das fünfte Modell stellt eine OLS-Regression mit allen statistisch signifikanten Modellen aus den vorherigen Analysen dar.⁴

Unsere Ergebnisse zeigen, dass in urbanen Räumen mehr Streikende am Aktionstag teilnahmen und dieser Zusammenhang bestehen bleibt, wenn für andere Erklärungsfaktoren kontrolliert wird. In Bezug auf wirtschaftliche Indikatoren zeigt sich kein statistisch signifikanter Zusammenhang mit Arbeitslosigkeit. Die Koeffizienten für BIP pro Kopf zeigen keine konsistenten Effekte, d. h. es sind nicht vor allem Menschen in wirtschaftsstarken Kreisen und Städten, die am online-Streik teilnahmen. Als Indikatoren für Soziales beziehen wir ein, wie jung, weiblich und gebildet die Bevölkerung in den 401 Kreisen jeweils ist. So können wir drei entscheidende Determinanten der eingangs diskutierten Forschung zum Profil von FFF-Aktivist*innen auf Aggregatebene testen. Während wir keine konsistenten Effekte für eine erhöhte Teilnahmebereitschaft in besonders „jungen“ geographischen Einheiten finden, besteht ein positiver und statistisch signifikanter Zusammenhang zwischen dem Frauen- sowie dem Akademiker*innen-Anteil und der Teilnehmer*innenzahl des Online-Streiks. Zuletzt testen wir den Zusammenhang mit politischen Indikatoren. Während der Koeffizient für Wahlbeteiligung in keinem unserer Modelle signifikant ist, zeigt sich ein positiver und signifikanter Zusammenhang zwischen den Wahlergebnissen für die Grünen bei der Bundestagswahl 2017 sowie dem Frauenanteil in der Politik und dem Mobilisierungserfolg für den FFF-Aktionstag im April 2020. Bezüglich der Effektstärken stechen vor allem der Wahlerfolg der Grünen 2017 und der Anteil an Politikerinnen hervor. Dies bildet natürlich nur approximativ ab, dass sich bei FFF viele Frauen engagieren. Diese Effekte in unseren Regressionsanalysen sind auch davon beeinflusst, dass Großstädte oft einen Überschuss an Frauen aufweisen, während in vielen ostdeutschen Kreisen ein Defizit an Frauen zu finden ist.

⁴ Zusätzlich wurden mithilfe der Cook'schen Distanz Kreise mit großen Residuen entfernt um zu vermeiden, dass unsere Ergebnisse von Ausreißern verzerrt werden. Alle Koeffizienten behalten ihre Signifikanz aber bei.

Tabelle 2: Regressionsanalysen

	(1) Urbanität	(2) Wirtschaft	(3) Soziales	(4) Politisches	(5) Integriert
Bevölkerungsdichte	0.00223*** (7.27)				-0.000328 (-1.60)
ÖPNV-Angebotsdichte	0.0376* (2.44)				-0.0434*** (-4.81)
Arbeitslosigkeit		-0.0566 (-0.65)			
BIP pro Kopf		0.0865*** (6.82)			-0.0395*** (-4.92)
Anteil bis 25 Jahre			0.512*** (8.37)		0.0121 (0.18)
Frauenanteil an Bevölkerung			1.197*** (5.37)		0.934*** (4.71)
Anteil an Akademiker*innen			0.424*** (17.82)		0.326*** (11.35)
Stimmenanteil Grüne 2017				0.851*** (20.79)	0.661*** (13.42)
Wahlbeteiligung				0.0329 (0.88)	
Frauenanteil in Politik				0.0903*** (5.24)	0.0382* (2.39)
Constant	1.566 (1.19)	3.179*** (4.61)	-72.13*** (-6.20)	-5.618* (-2.06)	-46.56*** (-4.51)
Beobachtungen	401	401	401	401	401
Adjusted R ²	0.187	0.102	0.630	0.663	0.770

4.3 Innovationen in Aktionsformen von FFF während der Corona-Pandemie

Nachdem wir nun die geographische Varianz der Teilnehmer*innenzahl des online-Streiks im April 2020 (Datensatz 1) näher betrachtet haben, nutzen wir im Folgenden den Datensatz 2, der vor allem Aufschluss über die von FFF genutzten Protestformen geben kann. Wie bereits erwähnt, ging das Aktionsrepertoire über reine online-Aktivitäten hinaus und kombinierte diese mit Aktionen im klassischen öffentlichen Raum, das heißt auf den Straßen und Plätzen Deutschlands.

Während erneut viele Groß- und Universitätsstädte die meisten Proteste vorweisen und Berlin mit 25 verschiedenen Aktionen die Liste anführt, überraschen Kreise wie etwa Pinneberg, Diepholz, Nordfriesland und das Emsland. Generell findet sich in den regionalen Einheiten ein Protestereignis (Durchschnitt 1,32), wobei in 137 Kreisen keine Aktion gemeldet wurde. Am meisten Aktivitäten finden sich in den Flächenländern der alten Bundesrepublik. Neben den neuen Bundesländern und dem Saarland sind nun auch die Stadtstaaten Bremen und Hamburg am Ende der Liste, was jedoch vermutlich eher Ausdruck von zentralisierten Aktionen in diesen geographischen Einheiten ist.

Da der Klimastreik im September 2020 nicht mehr vorrangig als online-Streik abgehalten wurde, beinhalten unsere Daten auch Angaben zu den verschiedenen Aktionsformen. Während im Herbst Demonstrationen mit Einschränkungen und unter Hygieneauflagen wieder möglich waren, schienen die Klimaaktivist*innen dennoch auf innovativere und Pandemie-konformere Formen des Protests zurückzugreifen. Für etwas weniger als die Hälfte der Protestereignisse haben wir Informationen zu den spezifischen Aktionsformen, die die Aktivist*innen gewählt haben. Dabei zeigt sich eine starke Bandbreite an Aktivitäten, von Klimapicknicks, „Leichen-Teppichen“ und Straßenfesten, zu 24-stündigen Mahnwachen, Podiumsdiskussionen und Menschenketten. Wir kategorisieren diese Events und stellen sie in Abbildung 2 graphisch dar. In der Kategorie „Sonstiges“ finden sich darüber hinaus Müllsammel- und Baumpflanzaktionen, sowie Unterschriftensammlungen und eine Bade-Demo. Zudem wurden auch viele symbolische Aktionen mit Musik und Kunst (in Abbildung 2 braun markiert) organisiert, darunter eine Trommeldemo sowie Performances, Fotoaktionen und Mitmach-Plakataktionen. Dennoch sind klassische Demonstrationen die hier vorherrschende Protestform, wobei Fahrraddemos überwiegen, was sich vermutlich auch aus ihrer leichten Vereinbarkeit mit den Corona-Auflagen ergibt. Fahrraddemos sind neue Aktionsformen im Repertoire von FFF, die zuvor vor allem Markenzeichen von verkehrspolitischen Bewegungen, vornehmlich *Critical Mass*, waren.

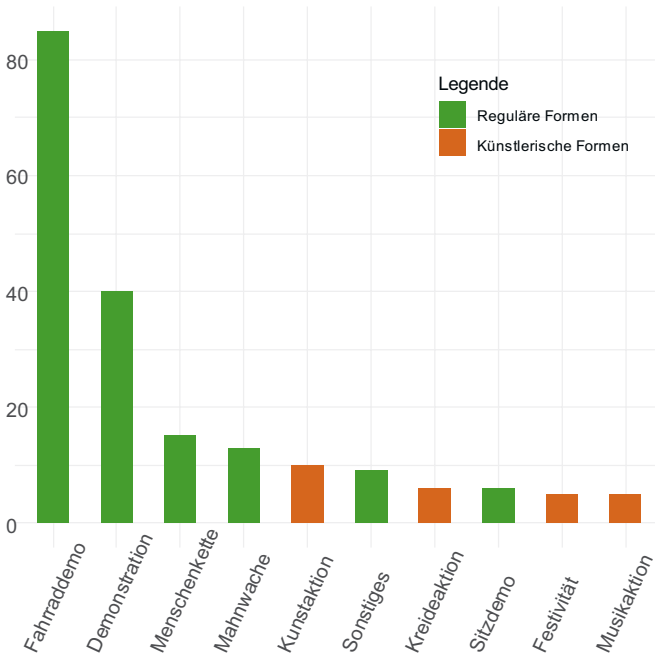


Abbildung 2: Aktionsformen

5 Zusammenfassung

Dieser Artikel befasst sich mit den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf soziale Bewegungen und geht dabei besonders auf die folgenden Forschungsfragen ein: Inwiefern kam es zu einer Anpassung des Handlungsrepertoires auf die veränderte Situation? Und ermöglichen hybride Protestaktionen eine Ausweitung der Mobilisierung durch die Einbindung von geographischen Einheiten, die bisher nicht an die Bewegung angeschlossen waren?

Wir konzentrieren uns hierbei auf FFF in Deutschland, einen Fall, der sich nicht nur durch seine Aktualität und jüngsten Erfolge auszeichnet, sondern aufgrund seiner jungen und Internet-affinen Demographie besonders interessant ist. Darüber hinaus greifen wir auf Daten zurück, die sozusagen als Nebenprodukt der Verlagerung von Protest ins Internet entstehen. Diese „Daten-Relikte“ bieten Sozialwissenschaftler*innen neue Wege, um Protestgeschehen genauer zu erfassen und – auch in Kombination mit bestehenden Datenquellen – zu analysieren.

Unsere Regressionsanalysen geben erste Aufschlüsse über den Einfluss der Pandemie auf die Mobilisierungskraft von FFF. Unsere Daten auf Kreisebene

erlauben es, regionale Unterschiede in der Intensität des Klimastreiks zu beschreiben sowie systematisch Erklärungsfaktoren für diese Unterschiede zu testen. Hierzu haben wir äquivalent zum jungen, weiblichen, urbanen und gebildeten FFF-Profil regionale Kennzahlen wie die Bevölkerungsanteile von unter 30-Jährigen, Frauen und akademisch Gebildeten sowie die Bundestagswahlergebnisse der Grünen 2017 und die Bevölkerungsdichte einbezogen. Generell decken sich unsere Resultate mit bisherigen Forschungserkenntnissen zur Demographie und Herkunft von FFF-Unterstützer*innen. So lässt sich keine deutliche Erweiterung der Mobilisierungskraft feststellen: FFF konnte 2020 vor allem in urbanen, grün wählenden Kreisen mit vergleichsweise hohem Bildungsstand und Frauenanteil in Bevölkerung und Politik mobilisieren.

Unsere Ergebnisse zeigen auch eine Adaption der von FFF genutzten Protestformen an die veränderten Rahmenbedingungen. Neben der Verlagerung zu hybriden oder online-Aktionen, finden sich im Pandemiejahr 2020 viele Fahrraddemonstrationen und kleinere Events mit künstlerischen Elementen. Dies deutet darauf hin, dass die Hygienemaßnahmen eine Änderung in den Protestrepertoires bedingen – hin zu kleineren, dezentralen Aktionen, und größeren Veranstaltungen, die es erlauben, einen Mindestabstand einzuhalten.

Unsere Analysen illustrieren am Beispiel von FFF, dass soziale Bewegungen trotz der Pandemie-bedingten Einschränkungen neue Wege gefunden haben, ihre Anliegen in die Öffentlichkeit zu tragen. Zwar deuten die vergleichsweise geringere Beteiligung und die Hauptorte der Mobilisierung an, dass FFF vor allem dort mobilisieren konnte, wo es schon ein starkes Potenzial gab. Gleichzeitig bedeutet die Pandemie kein Aus für diese gut organisierte und vernetzte Bewegung. Es bleibt allerdings abzuwarten, welche langfristigen Folgen die Pandemie und die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Konsequenzen der Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung für die inhaltliche Ausrichtung und das Aktionsrepertoire von FFF und der gesamten Klimaschutzbewegung haben werden.

Sophia Hunger ist Politikwissenschaftlerin und arbeitet am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB). Kontakt: sophia.hunger@wzb.eu.

Swen Hutter ist Lichtenberg-Professor in politischer Soziologie an der Freien Universität Berlin und Stellvertretender Direktor des Zentrums für Zivilgesellschaftsforschung, einer gemeinsamen Initiative von WZB und der Freien Universität Berlin. Kontakt: swen.hutter@wzb.eu.

Literatur

- Bennett, W. Lance/Segeber, Alexandra 2012: The logic of connective action: Digital media and the personalization of contentious politics. In: *Information, Communication & Society* 15(5), 739–768.
- Chenoweth, Erica/Choi-Fitzpatrick, Austin/Pressman, Jeremy/Santos, Felipe G./Ulfelder, Jay 2020: Methods of dissent and collective action under COVID. A crowdsourced list. In: Crowd Counting Consortium, sites.google.com/view/crowdcountingconsortium/home
- Earl, Jennifer 2016: Protest online: Theorizing the consequences of online engagement. In: *Bosi, Lorenzo/Giugni, Marco/Uba, Katrin* (Hg.): *The Consequences of Social Movements*. Cambridge University Press, 363–400.
- Earl, Jennifer/Kimpor, Katrina 2010: The diffusion of different types of internet activism. Suggestive patterns in website adoption of innovations. In: *Kolins Givan, Rebecca/Roberts, Kenneth M./A. Soule, Sarah* (Hg.): *The Diffusion of Social Movements: Actors, Mechanisms, and Political Effects*. Cambridge University Press, 125–139.
- Gilardi, Fabrizio/Gessler, Theresa/Kubli, Maël/Müller, Stefan 2021: Social Media and Policy Responses to the COVID-19 Pandemic in Switzerland. Working paper. 18. Januar 2021, fabriziogilardi.org.
- Grande, Edgar/Vidal, Guillem 2020: A Vote for Europe? The 2019 EP Elections from the Voters' Perspective. In: Berlin Social Science Center (Hg.): *WZB Discussion Paper*. März 2020, hdl.handle.net.
- Grupp, Charlotte/Hundertmark, Max/Mandel, Sophie 2020: Freitag ist Streiktag. Die wöchentlichen Fridays for Future-Protestkundgebungen. In: *Haunss Sebastian/Sommer, Moritz* (Hg.): *Fridays for Future – Die Jugend gegen den Klimawandel*. Transcript Verlag, 115–130.
- Hart, P. Sol/Chinn, Sedona/Soroka, Stuart 2020: Politicization and Polarization in COVID-19 News Coverage. In: *Science Communication* 42(5), 679–697.
- Hooghe, Marc/Vissers, Sara/Stolle, Dielind/Mahéo, Valérie-Anne 2010: The potential of Internet mobilization: An experimental study on the effect of Internet and face-to-face mobilization efforts. In: *Political Communication* 27(4), 406–431.
- Ismangil, Milan/Lee, Maggy 2020: Protests in Hong Kong during the Covid-19 pandemic. In: *Crime, Media, Culture*. 30. Juli 2020, doi.org/10.1177/1741659020946229.
- Klandermans, Bert 1997: *The social psychology of protest*. Oxford: Blackwell.
- Koos, Sebastian/Lauth, Franziska 2020: Die gesellschaftliche Unterstützung von Fridays for Future. In: *Haunss, Sebastian/Sommer, Moritz* (Hg.): *Fridays for Future – Die Jugend gegen den Klimawandel*. Transcript Verlag, 205–226.
- Lyytimäki, Jari/Kangas, Hanna-Liisa/Mervaala, Erkki/Vikström, Suvi 2020: Muted by a crisis?. COVID-19 and the long-term evolution of climate change newspaper coverage. In: *Sustainability* 12(20). 16. Oktober 2020, doi.org/10.3390/su12208575.
- Mosca, Lorenzo/Della Porta, Donatella 2009: Unconventional politics online. Internet and the global justice movement. In: *Della Porta, Donatella* (Hg.): *Democracy in social movements*. Springer, 194–216.
- Mucha, Witold/Soßdorf, Anna/Ferschinger, Laura/Burgi, Viktor 2020: Fridays For Future Meets Citizen Science. Resilience and Digital Protests in Times of Covid-19. In: *Voluntaris* 8(2), 261–277.

- Neuber, Michael/Kocyba, Piotr/Gharrity Gardner, Beth* 2020: The same, only different. Die Fridays for Future-Demonstrierenden im europäischen Vergleich. In: *Haunss, Sebastian/Sommer, Moritz* (Hg.): Fridays for Future – Die Jugend gegen den Klimawandel. Transcript Verlag, 67–94.
- Neuber, Michael/Gharrity Gardner, Beth* 2020: Germany. In: *Wahlström, Matthias/de Moor, Joost/Uba, Katrin/De Vydt, Michiel* (Hg.): Protest for a future II: Composition, mobilization and motives of the participants in Fridays For Future climate protests on 20–27 September, 2019, in 19 cities around the world. protestinstitut.eu.
- Pleyers, Geoffrey* 2020: The Pandemic is a battlefield. Social movements in the COVID-19 lockdown. In: *Journal of Civil Society*. 06. August 2020, doi.org/10.1080/17448689.2020.1794398.
- Rucht, Dieter/Rink, Dieter* 2020: Mobilisierungsprozesse von Fridays for Future. Ein Blick hinter die Kulissen. In: *Haunss, Sebastian/Sommer, Moritz* (Hg.): Fridays for Future – Die Jugend gegen den Klimawandel. Transcript Verlag, 95–114.
- Soler-i-Martí, Roger/Ferrer-Fons, Mariona/Terren, Ludovic* 2020: The interdependency of online and offline activism. A case study of Fridays For Future-Barcelona in the context of the COVID-19 lockdown. In: *Hipertext.Net* 21, 105–114.
- Sommer, Moritz/Haunss, Sebastian/Gharrity Gardner, Beth/Neuber, Michael/Rucht Dieter* 2020: Wer demonstriert da?. Ergebnisse von Befragungen bei Großprotesten von Fridays for Future in Deutschland im März und November 2019. In: *Haunss, Sebastian/Sommer, Moritz* (Hg.): Fridays for Future – Die Jugend gegen den Klimawandel. Transcript Verlag, 15–66.
- Sommer, Moritz/Rucht, Dieter/Haunss, Sebastian/Zajak, Sabrina* 2019: Fridays for Future: Profil, Entstehung und Perspektiven der Protestbewegung in Deutschland. ipb working paper series, 2/2019.
- Thompson, Clara* 2020: #FightEveryCrisis. Re-framing the climate in times of a pandemic. In: *Interface: a journal for and about social movements* 1(12), 225–231.
- Van Laer, Jeroen/Van Aelst, Peter* 2010: Internet and social movement action repertoires. Opportunities and limitations. In: *Information, Communication & Society* 13(8), 1146–1171.
- Wahlström, Mattias/Sommer, Moritz/Kocyba, Piotr/de Vydt, Michiel/De Moor, Joost/Davies, Stephen/Wouters, R. u. a.* 2019: Protest for a future. Composition, mobilization and motives of the participants in Fridays For Future climate protests on 15 March, 2019 in 13 European cities. protestinstitut.eu.
- von Zabern, Lena von/Tulloch, Christopher D.* 2021: Rebel with a cause: the framing of climate change and intergenerational justice in the German press treatment of the Fridays for Future protests. In: *Media, Culture & Society* 43(1), 23–47.
- Zajak, Sabrina/Stjepandić, Katarina/Steinhilper, Elias* 2020: Pro-migrant protest in times of COVID-19. Intersectional boundary spanning and hybrid protest practices. In: *European Societies*. 22. September 2020, doi.org/10.1080/14616696.2020.1821076.

8 Anhang

Tabelle A.1: Operationalisierung der Variablen für die Regressionsanalyse

Name	Operationalisierung	Quelle
Bevölkerungsdichte	Anzahl der Einwohner*innen pro Fläche	Statistisches Bundesamt 2020
ÖV-Angebotsdichte	Einwohner*innengewichtete Luftliniendistanz zur nächsten Haltestelle des ÖV mit mind. 10 Abfahrten am Tag	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) (2020)
Arbeitslosigkeit	Anteil der Arbeitslosen an den zivilen Erwerbspersonen in %	BBSR (2020)
BIP pro Einwohner*in	Bruttoinlandsprodukt in € je Einwohner*in	BBSR (2020)
Anteil bis 25 Jahre	Eigene Berechnung aus Einwohner*innen von 6 bis unter 18 Jahren, Einwohner unter 6 Jahre, Einwohner*innen von 18 bis unter 25 Jahren und Einwohner*innen von 25 bis unter 30 Jahren	BBSR (2020)
Frauenanteil an Bevölkerung	Anteil Frauen* an der Bevölkerung	Statistisches Bundesamt 2020
Anteil an Akademiker*innen	Anteil Beschäftigte mit akademischem Berufsabschluss	BBSR (2020)
Stimmenanteil Grüne 2017	Anteil der Zweitstimmen fuer BÜNDNIS90/Die Grünen bei der Bundestagswahl 2017	Bundeswahlleiter 2017
Wahlbeteiligung	Anteil der gültigen Zweitstimmen proportional zu Wahlberechtigten	Bundeswahlleiter 2017
Frauenanteil in Politik	Anzahl Frauen mit Mandaten in Stadträten und Kreistagen an allen Mandaten in %	BBSR (2020)